

Predigt: Pfingsten 2020
Orgelweihe: Klosterkirche Disentis
P. Urban Affentranger

Liebe Brüder und Schwestern

Wir feiern Pfingsten, aus Freude darüber, dass Gott uns in der Taufe und in der Firmung und jetzt in dieser Eucharistiefeier erneut seinen heiligen Geist schenkt, damit wir mit den Gaben dieses Geistes Gott verherrlichen und den Menschen dienen können.

Wie stellen sie sich den heiligen Geist vor? Man kann ihn ja nicht fotografieren. Unsichtbare Wirklichkeiten wie den heiligen Geist kann man aber symbolisch darstellen. Wir Menschen brauchen Symbole, um etwas nicht Fassbares fassbarer zu machen. Wind und Feuer sind zwei aussagekräftige Symbole für den heiligen Geist. Von ihnen ist in der heutigen Lesung die Rede.

Der Wind kann aus allen Richtungen kommen, man kann ihn nicht sehen, aber seine Wirkung kann man spüren. Wir haben den Vivian und den Lothar mit seinen Schäden noch gut in Erinnerung.

In der ersten Lesung aus der Apostelgeschichte zum heutigen Pfingstfest heisst es:

Da erhab sich plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherafahrt, und erfüllte das ganze Haus. Apg 2, 1-11.

Der heilige Geist kommt als Sturm, als ein Brausen zu den Aposteln.

Ein weiteres Symbol für das Pfingstgeschehen ist das Feuer. Feuer steht für Begeisterung, Leidenschaft und Liebe. Wir kennen die Redewendung «Für einen Menschen oder eine Sache Feuer und Flamme sein». Zu Pfingsten, so erzählt es uns die heutige erste Lesung aus der Apostelgeschichte:

Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer und der heilige Geist liess sich auf jeden von ihnen nieder
Apg 2, 1-11.

Die liturgische Farbe an Pfingsten ist das Rot als Farbe des Feuers, als Farbe der Liebe.

Ich füge in meiner Predigt noch ein drittes Symbol für den heiligen Geist an. Es ist die restaurierte Klosterorgel, die wir heute einweihen und in Betrieb nehmen. Die Orgel und der hl. Geist haben sehr vieles gemeinsam.

*Br. Stefan spielt nun von Felix Mendelssohn
aus der 2. Orgelsonate in C-Dur das festliche Allegro*

Klingt sie nicht fantastisch, unsere restaurierte Orgel? Eine klangliche, handwerkliche und künstlerische Meisterleistung der Orgelbaukunst. In Klangfülle und Klangfarbe optimal abgestimmt auf die akustischen Herausforderungen dieser restaurierten barocken Klosterkirche. Ein Ohrenschmaus und eine Augenweide.

Unsere Orgel, Wolfgang Amadeus Mozart nennt sie die Königin der Instrumente, zählt 65 Register:

Principale, Flöten, Mixturen, Violen, Geigen, Gamen, Trompeten, Posaunen, Oboen, Schalmeien, Hörner usw. 65 Register ergeben ein volles Orchester. Das Pfeifenwerk zählt 4'173 Pfeifen aus Zinn/Blei und Holz.

140 Pfeifen stehen sichtbar im Prospekt. Die anderen Pfeifen versteckt im Orgelgehäuse.

Die grösste klingende Pfeife misst 5 m und wiegt 200 kg, die kleinste 15 mm.

Unsere Orgel ist das Gegenstück zu Altar und Ambo. Altar und Ambo sind die Orte, an denen wir in besonderer Weise in Wort und Sakrament die Zuwendung Gottes erfahren, auch jetzt wieder in dieser festlichen Eucharistiefeier.

Die Orgel als Gegenstück zu Altar und Ambo symbolisiert unsere Antwort auf das, was Gott hier am Altar für uns tut. Sie antwortet mit der Gemeinde in Lob und Dank auf diese Zuwendung Gottes.

Das 2. Vatikanische Konzil sagt über die Königin der Instrumente:

«ihr Klang vermag den Glanz der kirchlichen Zeremonien wunderbar zu steigern und die Herzen mächtig zu Gott und zum Himmel emporzuheben»

Unsere Orgel ist ein Blasinstrument. Was wäre sie ohne die Luft, die durch die Pfeifen strömt? Schön anzusehen – aber stumm. Ein totes Gehäuse. Erst die Luft, die in die Orgelpfeifen fliesst, weckt deren verborgene Möglichkeiten.

Der Organist zieht die Register, deren Klangfarben er haben möchte: flöten-, geigen -oder trompetenartige Klangfarben.

Warum hat die Orgel einen so vollen, satten Klang, ohne aufdringlich oder gar aggressiv zu klingen? Das Geheimnis lässt sich in einem Satz formulieren:

“Viel Wind – wenig Druck.“

Aus so vielen Pfeifen entsteht ein Wohlklang. Das ist die künstlerische Arbeit des Orgelbauers und des Intonateurs, die Vielheit in eine Einheit zu bringen.

Die 4'173 Pfeifen, in 65 Register gegliedert, ergeben je nach Beschaffenheit auf der viermanualigen Klaviatur sehr unterschiedliche Klangfarben: Laute, leise, hohe, tiefe, helle oder dumpfe. So ergibt sich ein wunderbares Klangbild von der Einheit in Vielfalt.

„Viel Wind – wenig Druck.“

So wirkt auch der heilige Geist. Viel Wind, viel Kraft ist da, die nicht aus uns kommt. Energie und Gnade die uns bewegen, uns durchströmen, unseren Glauben wecken, unsere Hoffnung und Liebe beflügeln können. Das alles erreichen wir im Leben nicht aus eigener Kraft. Dazu brauchen wir die Kraft von oben, den heiligen Geist.

Wir brauchen ihn dringend, diesen bewegenden Wind vom Himmel, den heiligen Geist. Haben wir doch in der Pfingstsequenz gesungen:

Ohne dein lebendig Wehn, kann im Menschen nichts bestehn.

Die Orgel in ihrer Vielfalt, liebe Brüder und Schwestern, ist ein Abbild der Kirche und ein Abbild für das Wirken des heiligen Geistes. Der Apostel Paulus hat es in der heutigen Lesung so ausgedrückt:

„Keiner kann sagen. Jesus ist der Herr, wenn er nicht aus dem heiligen Geist redet. Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur einen Gott: er wirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt.“ (1 Kor 12, 4-7)

Einheit in der Vielheit, Vielheit in der Einheit, und das zum Nutzen aller. Das ist Pfingsten. Das bewirkt in uns der heilige Geist, den wir in der Taufe und in der Firmung geschenkt bekommen haben, und den wir heute erneut empfangen dürfen.

Wir sind Gottes Instrument. Durch uns macht er seine Musik und will unsere Welt mit seinem heiligen Geist durchbrausen. Gottes Geist bringt uns zum Klingen. Jeder von uns auf einzigartige Weise in seiner je eigenen Klangfarbe.

Der Orgelbauer hat in den letzten Wochen an dieser Orgel jede Pfeife in die Hand genommen, sie bearbeitet und gestimmt. Wie der Orgelbauer nimmt Gott unsere Orgelpfeife in seine Hand und bearbeitet sie liebevoll, damit sie zu seiner Ehre pfeift. Er stimmt unsere Pfeifen aufeinander ab, damit es keinen Missklang gibt und keine Pfeife auf Kosten der anderen tönt.

Die Orgel liebt die Vielstimmigkeit. Das macht ja gerade den klanglichen Reiz unserer Orgel aus, dass nicht alle Register gleich sind, dass es den Subbass gibt und die Trompete, die Rohrflöte und die Viola, den Principal und die Oboe.

Auch der heilige Geist liebt die Vielstimmigkeit. Er liebt die vielen Klangfarben des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.

Noch eine Frage zum Schluss: Wie kommt bei einer Orgel eigentlich die Luft in die Pfeifen? Die Pfeifen stehen auf der sogenannten Windlade. Die Windladen sind das Herzstück der Orgel. Wenn ein Ton erklingen soll, wird durch den Druck der Klaviaturtaste das Ventil auf der Windlade geöffnet und Luft, bzw. Wind wird in die Pfeife geblasen. So kommt sie zum Tönen.

So ist es auch mit dem heiligen Geist. Wir können die Ventile unseres Herzens für den heiligen Geist öffnen oder schliessen. Pfingsten ist die Einladung Gottes an uns alle: öffnet die Ventile! Lasst Gottes Geist in euch und unter euch wirken.

Ich schliesse meine Gedanken mit einem vielfältigen Dank an die Orgelbauer von Orgelbau Kuhn, die mit ihrem Kunsthhandwerk und ihrem Sachverstand das Instrument kunstvoll restauriert haben. Nicht zuletzt danken wir heute allen Sponsoren, die die Restaurierung mit ihrem finanziellen Beitrag ermöglicht haben.

Liebe Gemeinde, von jetzt an wird die Orgel im Gottesdienst und auch bei Konzerten zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Menschen erklingen. Die Orgel wird so zu einem Instrument der Verkündigung und erinnert uns Christen an den eindrücklichen Auftrag Jesu am heutigen Pfingstfest, das Wirken des heiligen Geistes überall in der Welt zu bezeugen und bekannt zu machen. Dass uns das gelingt, bitten wir Gott für uns, für unsere Organisten und für das Instrument um seinen Segen.

AMEN